

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 26. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,  
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7 $\frac{1}{2}$  sgr.,  
auswärtige aber . . . . . 1 = 18 $\frac{3}{4}$  =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 26. März 1838.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 23. März. Des Königs Majestät haben den Geheimen Ober-Baurath Eytelwein zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen und die Bestallung hierüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Oekonomie-Kommissions-Rath Wendland zum Ober-Kommissarius bei der General-Kommission zu Münster mit dem Range und Charakter eines Landes-Oekonomie- und Regierungs-Raths zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Eduard Langer zu Oppeln ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Ratibor bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Karl Rahsniß ist zum Justiz-Kommissarius bei den Landes- und Stadtgerichten zu Allenstein, Wartenburg, Bischofsburg, Seeburg und Passenheim,

unter Anweisung seines Wohnsitzes in Wartenburg in Ostpreußen, bestellt worden.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Prinz George zu Hessen, ist von Neu-Strelitz, der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Brandenstein, und der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von Kurssel, sind von Frankfurt a/D., und der General-Major und Kommandeur der 6. Landwehr-Brigade, von Ließen und Hennig, von Torgau hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Dresden abgereist.

### Ausland.

Frankreich.

Paris den 16. März. Das Journal des Débats enthält heute folgenden Artikel: „Man hat

über die Konferenz des Conseils-Präsidenten mit der Renten-Reductions-Kommission verschiedene Gerüchte in Umlauf gesetzt. Einigen Erzählungen zufolge, stände die jetzt im Namen des Ministeriums abgegebene Meinung in Widerspruch mit dessen früheren Erklärungen; nach anderen Versionen hätte der Conseils-Präsident aus dem Vorschlage des Herrn Gouin eine Kabinetts-Frage gemacht. Wir glauben vollkommen gut unterrichtet zu seyn, wenn wir versichern, daß in jener Konferenz nichts gesagt worden ist, was zu dergleichen Behauptungen Anlaß geben könnte. Es ist Ungerechtigkeit oder Mangel an Gedächtniß, wenn man dem Ministerium eine veränderte Sprache in Bezug auf die Reduktion vorwirft. Das Kabinet hat sich bei zwei früheren Gelegenheiten öffentlich über jene Maßregel ausgesprochen: zuerst bei der Vorlegung des Budgets und dann bei den Debatten über die Frage, ob der Vorschlag des Herrn Gouin in Erwägung zu ziehen sei. Es erklärte in der Einleitung des Budgets, daß die Reduktion gesetzlich und nützlich wäre; aber zu gleicher Zeit ließ es die ernstesten Zweifel über die Zeitgemäßheit der Maßregel durchblicken. Bei Gelegenheit des Gouinschen Vorschlages wiederholte das Ministerium dieselbe Erklärung, gestellte sich aber dem allgemeinen Wunsche nach einer gründlichen Prüfung der Frage zu. Was hat nun das Ministerium vor der Kommission erklärt? Daß, seines Erachtens, die Maßregel rechtlich begründet sei und in ihrer Ausführung Vortheile darbieten werde; daß aber das vorhergesehene Hinderniß sich entgegenstelle, und daß die Umstände die Reduktion unzeitig machten. Wo ist da der Widerspruch?

In der Charte de 1830 liest man Folgendes: „Mehrere Zeitungen melden nach dem Constitutionel, daß an dem Unwohlseyn, welches den Minister des Innern vor einigen Tagen nöthigte, die Rednerbühne zu verlassen, eine sehr lebhafteste Erörterung Schuld gewesen sei, die in einem, kurz vor Eröffnung der Sitzung, in den Tuilerien gepflogenen Minister-Rathe stattgefunden habe. Zur Widerlegung dieser böswilligen Behauptung mögen die wenigen Worte hinreichen, daß an jenem Tage überhaupt, weder in den Tuilerien noch sonst wo, ein Minister-Rath gehalten worden ist.“

Der Handels-Minister hat an die Handels-Kammern der Seestädte ein Rundschreiben erlassen, in welchem er den mit Nord-Amerika verkehrenden Kaufleuten Voricht in ihren Unternehmungen anrath, indem in den Vereinigten Staaten eine Krisis, ähnlich der des vergangenen Jahres, zu befürchten sei.

Man meldet aus Toulon vom 11. d. M., daß Vassuff-Vey sich auf dem Dampfschiffe „Fulton“ nach Algier eingeschifft habe. Er ist zum Oberst-Lieutenant bei den Spahis ernannt worden und begibt sich nach Oran, wo sein Regiment steht.

Herr Paganini ist von der Direktion des Casino, welches seinen Namen führt, bei dem hiesigen Tribunale erster Instanz wegen Kontraktbruches verklagt worden. Er hatte sich nämlich anheischig gemacht, das Interesse jenes Instituts dadurch zu fördern, daß er sich regelmäßig in demselben hören lassen wolle, war aber bis jetzt noch nie dieser Verpflichtung nachgekommen. Der Gerichtshof hat ihn verurtheilt, fortan wöchentlich zweimal zu spielen, oder jedesmal 6000 Fr. Entschädigung zu zahlen. Herr Paganini soll sofort gegen dieses Urtheil appellirt haben.

Die Europe meldet: „Wir sind ermächtigt, anzuzeigen, daß Sr. Maj. Carl V., König von Spanien, auf sein königliches Wort erklärt hat, daß er niemals die von der usurpatorischen Regierung contrahirten Anleihen anerkennen werde.“

Der Phare enthält Folgendes, welches uns einen sonderbaren Begriff giebt, auf welche Art in Spanien der Krieg geführt wird und an die homerischen Helden erinnert: „Es ist merkwürdig, die Gespräche zu hören, welche zwischen den Belagerern und den Soldaten der Garnison von Gandesa geführt werden. Letztere fragten von den Wällen die Rebellen, ob sie stark seien, worauf man antwortete: Unser sind 10,000 (wenigstens doppelt so viel als die wirkliche Zahl). Hierauf brach die Mannschaft in ein lautes Gelächter aus und schrie: „Zehntausend, und doch wagt ihr es nicht, vorzurücken; Ihr müßt also zwanzigttausend Mann stark seyn, sonst werdet ihr keinen Muth haben, Euch zu nähern, und dann werden wir Euch noch nicht fürchten.“ An der Spitze einer Wetterfahne auf einem der Stadtbürme hängt zur Seite einer weißen Fahne eine ausgestopfte Ziege mit zerlumpter Haut, zur Verspottung des Carlisten-Chefs Cabrera (cabra, Ziege).“

Man schreibt aus Logroño vom 7. d.: „Den neuesten Nachrichten aus Saragossa zufolge, hat der dortige Pöbel die Stabs-Offiziere Esteller, Gutierrez und noch vier Andere, die sich weigerten, an die Spitze der National-Garde zu treten, getödtet. Der politische Chef Moreno hat die Flucht ergriffen. Seine Papiere sind in Beschlag genommen und einer Kommission von neun Bürgern übergeben worden. Diese Kommission hat mehrere Verhaftungen vornehmen lassen. Man glaubt, daß Espartero den General Firmin Friarte zum Gouverneur von Saragossa ernennen wird.“

#### Spanien.

Madrid den 3. März. Es geht das Gerücht, der Britische Botschafter werde es sehr gern sehen, wenn dem Infanten Don Francisco de Paula die Regentschaft übertragen und eine Vermählung seines Sohnes mit Donna Isabella beschlossen würde.

Großbritannien und Irland.  
London den 16. März. Der Kaiserlich De-

österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Esterhazy, ist wieder hier angekommen.

Der radikale Spectator äußert sich in einem seiner letzten Blätter folgendermaßen über die jetzige Stellung des Ministeriums: „Es ist in der That hart für die Minister, daß alle Zugeständnisse, die sie den Tories gemacht, nichts helfen wollen. Der Plan einer Herrschaft der Tories durch die Whigs ist schon abgenutzt. Vergeblich ist jede Unterwürfigkeit unter die Ansprüche der Opposition, und das Aufgeben von Maßregeln, zu denen das Ministerium sich fast verpflichtet hatte, findet keinen Lohn. Das Ministerium mag thun, was es will, es wird von Monat zu Monat schwächer. Daß die Minister den Zweck so vieler Opfer nicht erreichen, ist nicht zu verwundern, denn so bereit auch Sir R. Peel war, auf den Plan einer von ihm beabsichtigten Whig-Verwaltung, einzugehen, da er eine so stolze persönliche Stellung wohl der Verantwortlichkeit und den Sorgen der eigenen Amtsführung vorziehen mochte, so kann er doch seine Partei nicht zähmen, und er muß entweder aufhören, der Führer derselben zu seyn, oder zu einem ernstlichen Angriffe nach dem andern auf das Lager des Ministeriums seine Zustimmung geben. Doch daraus folgt nicht, daß die Minister jetzt schon das Staats-Ruder verlieren werden. Lord Durham ist noch nicht abgereist, und es würde eine offenbare Thorheit von Seiten der Tories seyn, Lord Melbourne zu verdrängen, so lange Lord Durham nicht beseitigt ist. Gewiß, sie werden klug genug seyn, noch einen Monat zu warten.“

In Exeter-Hall wurde gestern und vorgestern unter dem Vorsitze Lord Broughams eine sehr zahlreiche Versammlung der Freunde unbedingter Emancipation der Neger gehalten. Der nächste Zweck derselben war, Beschlüsse zu fassen, in denen der Wunsch der Versammlung ausgesprochen wird, daß das Ende der Lehrlingschaft der Neger nicht, wie die Emancipations-Akte es festsetzt, am 1. August 1840, sondern schon am 1. August dieses Jahres stattfinden soll. Ein Vorkall, der sich während der Diskussion ereignete, giebt den öffentlichen Blättern Stoff zu manchen Bemerkungen über Lord Brougham, der jetzt fast alle Parteien zu Feinden hat. Einer der Redner vergaß nämlich in seinem Eifer, dem Lord Brougham das Prädikat der Pair's, edel, zu geben. Darauf aufmerksam gemacht und im Begriff, seinen Fehler zu verbessern, wurde er durch Lord Brougham unterbrochen, der ihm zurief: „hat nichts zu sagen; ich wollte wirklich, ich wäre das Prädikat los und säße im Hause der Gemeinen.“

Die neuesten Berichte von den Gränzen Ober-Kanada's, die über New-York durch das Paket-schiff „Wellington“ überbracht worden, welches jene Stadt am 20. v. M. verlassen hat, lauten weniger

günstig, als man erwarten durfte. Die Kanadischen Insurgenten, namentlich diejenigen, welche von Navy-Island ausgezogen, sind noch nicht ganz zerstreut, sondern haben sich vielmehr in den Staaten Ohio und Michigan von neuem in größeren Haufen gesammelt und drohen mit einem Einfall in die Britische Colonie. Berichte über dieses neue Unternehmen sind bereits auf amtlichem Wege dem Kongresse der Vereinigten Staaten zugekommen. Unter denselben befindet sich eine vom 8. Februar aus Buffalo datirte Depesche des Oberst-Lieutenant Worth an den General-Major Scott, in welcher, mit Bezugnahme auf einen Brief des Lieutenant's Homann von der Marine der Vereinigten Staaten an den Britischen General Brady vom 5. Februar, gemeldet wird, daß Lieutenant Homann am 5. zwischen Perrysburgh und Milan im Staate Ohio mehrere Detachements sogenannter Kanadischer Patrioten angetroffen habe, welche ihre Gesamtzahl auf 800 (nach Anderen gar auf 1500) angaben und erzählten, daß sie sich mit 500 Indianern von der Kattaragu-Horde bei einem Orte in der Nähe von Detroit im Staate Michigan, welcher zu einem Einfall in Kanada sehr bequem gelegen ist, zu vereinigen beabsichtigten. Waffen und Munition führten sie in Wagen bei sich, denen sie das Ansehen mit Handelsgütern beladener Frachtwagen gegeben hatten. Die Indianer waren ihnen vorgezogen und hatten den Weg durch die Stadt Sandhusky im Staate Ohio um den Erie-See herum eingeschlagen. General van Rensselaer (nach Anderen ein gewisser M-Cloud, dessen General-Adjutant) soll das Kommando dieser Expedition übernehmen und auch M-Kenzie sich derselben anschließen. Van Rensselaer war am 8. Februar von Buffalo nach Ohio abgegangen, und man glaubte in Buffalo, daß die Expedition bei dem alten Fort Sinclair in Ober-Kanada landen und dann in der Richtung des See Simcoe operiren werde. Uebrigens glaubte man allgemein, daß die Bande bei dem ersten Zusammentreffen mit den Engländern auseinanderlaufen würde. Desto mehr war man aber besorgt, daß die Kanadischen Behörden, um sich vor ferneren Invasionen zu schützen, Truppen auf das Gebiet des Staates Michigan schicken würden. Die Amerikanischen Militair-Beörden an der Gränze thaten zwar alles Mögliche, was die schwachen ihnen untergebenen Streitkräfte erlaubten, um den Unfug, der sich dort vorbereitete, im Keime zu ersticken und die Neutralität der Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten; aber die Bewohner an der Gränze fanden zum großen Theil zu sehr ihren Vortheil bei dem unsicheren Zustande der Dinge, als daß sie nicht die Kanadischen Insurgenten direkt und indirekt unterstützen sollten, und daher ist man nicht ohne Besorgniß, daß die Letzteren sich bei ihrem Durchzuge durch Detroit,

vielleicht mit Rücksicht der Civil-Beörden, die ihre Popularität nicht aufs Spiel setzen wollen, der Waffen in dem nicht unbedeutenden Arsenal der Stadt bemächtigen möchten.

Die Nachrichten aus Lissabon lauten sehr ungünstig. Die Bildung eines neuen Kabinetts will eben so wenig, wie ein Anlehn zu Stande kommen, die Cortes sollen aufgelöst werden, und die Miguelisten, die in Gibraltar mit Waffen und Munition sich versehen, sind bereits gegen Algarbien im Anzug.

### Deutschland.

In Bayern ist in Folge äußerer immer dringenderer Beschwerden allen Kreisregierungen die Weisung zugegangen, daß zwar die Freiheit der Discussion über politische Gegenstände innerhalb der gesetzlichen Grenzen ungeschmälert bleibe, jedoch der excentrischen Richtung und Leidenschaftlichkeit in Bezug auf die Kölner Angelegenheit ernstlich gesteuert werden solle. Es ist zu bedauern, daß das nothwendig wurde, war aber wohl vorauszu sehen. — Die Schrift: Entweder — Oder, gegen den Athanasius von Görres, welche Paulus oder Dr. Münch geschrieben haben soll, ist in Bayern mit Beschlag belegt.

Die Verhandlungen der hannoverschen Ständeversammlung dauern bei verschlossenen Thüren und mit geheimen Protokollen fort. Die zweite Kammer hat die Lebensfrage, nämlich, ob sie selbst auch ein Recht habe, zu leben (die Gelehrten heißen die Kompetenzfrage), abermals hinausgeschoben, lebt und verhandelt aber provisorisch und auf gut Glück fort. Unter allen Sichten in der Ständeversammlung sollen die Rücksichten die vorherrschenden seyn.

Frankfurt a. M. den 12. März. (Bresl. Ztg.) Die Nachbarwerdung unterschiedlicher Thatsachen bestärkt uns in der Vermuthung, es werde der gräuelhafte Zustand der pyrenäischen Halbinsel demnächst Gegenstand gemeinschaftlicher Verhandlungen unter den Europäischen Großmächten werden. Es gehören dahin zu oberst die bekannten Aeußerungen mehrerer Wortführer derjenigen Partei in den Cortes zu Madrid, die in neuester Zeit über die Stimmenmehrheit dieser Versammlung zu gebieten scheinen, und die, wie man weiß, ihren Wunsch, es möchte nicht etwa bloß Frankreich, sondern Europa bei dem unseligen Bürgerkriege, der Spanien zerfleischt, vermittelnd dazwischen treten, von der Rednertribüne herab ganz unzweideutig ausgesprochen haben. Andererseits erfahren wir mit großer Bestimmtheit, es sey die geheimnißvolle Person, die kürzlich im Karlistischen Hauptquartier eingetroffen und worüber die Pariser Blätter schon so viele mehr oder minder gewagte Hypothesen aufgestellt haben, ohne jedoch die Wahrheit zu treffen, Herr Frank Duval, General-Konsul der

Schweiz zu St. Petersburg. Man darf aber wohl kaum vermuthen, daß die Reise dieses Geschäftsmannes, eben so wenig wie die frühere eines bekannten Publizisten, in das Hauptquartier des Spanischen Kronpräsidenten — eine Reise, die mit so viel Mühseligkeiten und selbst Gefahren verknüpft ist — lediglich die Förderung von Privatinteressen zum Zwecke habe. — Endlich wird auch noch in wohlunterrichteten Kreisen versichert, die veränderte Bestimmung, welche der, früher beim Durchl. Deutschen Bunde als K. Sardinischer Gesandter akkreditirte, Graf v. Rossi erhalten, der bekanntlich nicht nach dem Haag, sondern nach St. Petersburg geht, stehe in unmittelbarer Beziehung zu den Angelegenheiten Spaniens und den deshalb zu eröffnenden Unterhandlungen. Man kennt nämlich das Interesse wohl, daß der Turiner Hof an der Sache des Don Carlos genommen und das er kaum je zu verhehlen sich Mühe gab. Graf von Rossi aber hat sich während seines Aufenthalts in Frankfurt den Ruf eines gewandten Diplomaten erworben. Die Wahl seines Souverains fiel daher auf ihn, da die Mission dem Russischen Hofe, unter den jetzigen Verhältnissen zumal, von überwiegender Wichtigkeit ist, Graf Rossi aber noch überdies daselbst auf eine sehr hohe Gönnerschaft rechnen darf.

### Oesterreichische Staaten.

Wien den 13. März. Se. Majestät der Kaiser hat an die Cavaliere des Oesterreichischen Staates die Aufforderung ergehen lassen, der Krönung in London beizuwohnen, um die Theilnahme hiervon von Seiten Oesterreichs zu verherrlichen. Diesem Wunsche des Kaisers haben 20 Cavaliere aus dem höchsten Adel, und darunter viele der Ungarischen Nation angehörig, entsprochen. So werden z. B. Fürst Trautmannsdorf, Graf Chorinsky u. s. w. Zeugen der Krönungsfeierlichkeit seyn.

Den Gerüchten von dem bevorstehenden Abschluß eines Anlehens mit der Madrider Regierung schenkt man am hiesigen Orte wenig Vertrauen, um so weniger, als das Haus Rothschild nicht geneigt seyn soll, an einer derartigen Operation Theil zu nehmen.

### Schw e i z.

Uri. Dem bischöflichen Commissarius zu Handeln der Geistlichkeit war vom Landammann bedeutet worden: Es solle das bischöfliche Fastenindult nicht eher in den Kirchen verkündet werden, als es die Obrigkeit eingesehen habe. Allein der Commissarius kehrte sich nicht an diesen Wink. Das Fastenindult wurde ohne obrigkeitliche Bewilligung öffentlich verlesen. Nun hat der Rath der Geistlichkeit das obrigkeitliche Mißfallen ausgesprochen. Bereits hat sich das Capitel versammelt, und wird kaum ohne Antwort an die Regierung auseinander gegangen seyn, um so weniger,

da mit der schriftlichen Mißfallensbezeugung noch ausgedrückt gewesen, es fallen der Geistlichkeit die Folgen eines Zwiespaltes zwischen Geistlichkeit und Obrigkeit zur Last.

### S t a l i e n .

Neapel den 28. Febr. Wie man vernimmt, soll Baron Eduard (ursprünglich Peter) Schmuckher Ihre Maj. die verwittwete Königin bereits wiederholt eingeladen haben, sich nach Keimberg bei Grätz in Steiermark, welches ganz zu ihrem Empfange hergerichtet sei, zu verfügen; allein Ihre Maj. habe geantwortet: Ihre persönliche Gegenwart sei hier in Neapel durchaus nothwendig, um die bedeutende Verwirrung ihres Güter- und Finanzwesens, welche sich zur Zeit der schnellen Entfernung des Barons vorgefunden habe, nur einigermaßen wieder zu ordnen. Uebrigens scheint die Königin-Mutter Alles, was dem Baron dessfalls zur Last gelegt werden könnte, auf Rechnung seiner zärtlichen Vorsorge für die drei Kinder, welche ihm der Himmel bescheert habe, zu setzen, und ihn in dieser Hinsicht heulvoll zu entschuldigen.

### T ü r k e i .

Konstantiopel den 14. Februar. (Allg. 3.) An der Flotte wird thätig gearbeitet. Achmed Pascha leitet diese Arbeiten; er ist also wieder in Gunst, und man glaubt, daß er abermals den Ober-Befehl der Flotte erhalten werde, wenn sie in See geht. Man will behaupten, dies werde bei dem Eintritte der bessern Jahreszeit geschehen. Admiral Koussin scheint sogar davon überzeugt; er hat dem Admiral Gallois befohlen, sich nicht zu entfernen. Dieser liegt bei Smyrna, wo auch vier Englische Kriegsschiffe sich eingefunden haben. Unter den dortigen Schiffsmannschaften der beiden Nationen herrscht die größte Einigkeit; man sieht Französische und Englische Matrosen Arm in Arm gehen, zusammen spielen und trinken. Diese Harmonie rührt hauptsächlich von den Chefs her, denen auf das strengste anbefohlen worden, gute Mannszucht zu halten, und keine Art von Reibungen, die sonst häufig zwischen Truppen verschiedener Nationen vorkommen, zu dulden. Es scheint, daß dabei weniger disziplinäre als politische Rücksichten vorwalten. Ibrahim Pascha nährt Absichten gegen die Pforte, rückt aber damit nicht heraus, weil ihm angedeutet worden, daß England und Frankreich über die orientalischen Verhältnisse völlig einig seien, und den status quo aufrecht erhalten wissen wollen; nun soll er durch jenes Manöver überführt werden, daß wirklich die vollkommenste Einigkeit zwischen beiden Nationen bestehe, und sich sogar bei den Truppen kund gebe. Es hat auch Eindruck auf Ibrahim Pascha gemacht, der nach militairischem Ruhme lechzt, und gern seine Ueberlegenheit der Pforte fühlbar machen möchte, aber jetzt vorsichtiger und biegsamer geworden ist, und einen besseren Augenblick abzuwarten scheint.

Auß Krágujewaz in Serbien wird in öffentlichen Blättern berichtet, daß ein Mönch von dem Orden des heiligen Basilus in dem Kloster von Monte-Negro eine sehr schätzbare Sammlung historischer Manuscripte aufgefunden hat. Da er nämlich beauftragt worden war, die Gewölbe unter der Klosterkirche nachzusehen, fand er zahlreiche Kisten darin, welche sämmtlich in Stücken zerbrochen waren, eine einzige ausgenommen, die noch vollkommen gut erhalten war. Nachdem er die Sache dem Prior angezeigt hatte, begab sich die ganze Kloster-Brüderschaft in die Gewölbe, erbrach die Kiste und fand dieselbe mit Papieren angefüllt, die, in Deltücher eingeschlagen, alle trefflich erhalten waren. Bei genauerer Untersuchung ergab es sich, daß diese Papiere Chroniken in verschiedenen Slawischen Sprachen waren und die Zeit von der ersten Einwanderung der Slawen in die Donauländer bis zum Jahr 1721 umfaßten. Sie enthalten die Geschichte der Wallachei, der Moldau und Serbiens, so wie Einzelheiten aus den Kreuzzügen nach dem Orient u. a. Fürst Milosch hat diese Sammlung für 5000 Dukaten an sich gebracht und seinem Secretair aufgetragen, die Dokumente nach ihrem Inhalte und Datum zu ordnen. Sie sollen herausgegeben werden und werden auf die Geschichte Slawischer und anderer Völker sehr viel Licht werfen.

### A e g y p t e n .

Kahira den 16. Februar. Edham Bey, der Abgeordnete des Pascha's von Aegypten in London, erscheint dort zwar nicht bei Hofe, wie der Gesandte des Herrn seines Herrn, noch erfährt man von irgend einem andern Verhältniß zwischen ihm und der Regierung; nichts destoweniger benützt der Vertraute Mehmed Ali's seine Zeit trefflich, und sorgt dafür, daß die Zeughäuser seines Gebieters gut angefüllt werden. Englands Verhältnisse mit Aegypten werden jetzt für den freien Verkehr mit Indien so wichtig, daß England wahrscheinlich unter den Europäischen Mächten die erste seyn wird, welche den zukünftigen Souverain von Aegypten wird anzuerkennen haben. Eine merkwürdige Thatsache ist, daß alle jungen Leute, welche der Pascha nach London geschickt hatte, mit einer einzigen Ausnahme, freiwillig und ohne alle Einwirkung, als bloß die der heiligen Schrift, eifrige Befenner des Christenthums geworden sind.

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Trotz der abnormen Witterung der lektverflossenen Zeit ist der Gesundheitszustand unter den Menschen befriedigend und die Sterblichkeit gering. Einzelne Fälle von Menschenblattern, die sich unlängst in den Kreisen Bomsf und Kosten zeigten, haben keine Weiterverbreitung gewonnen; auch hat das typhöse Frieselfieber in der hiesigen Frohnfeste, woran von 40 Erkrankten 4 starben, gänz-

lich aufgehört. — Durch Feuer sind im Monat Februar im Posener Reg. Bezirk 9 Wohnhäuser, eine Mühle, eine Brenn- und Brauerei mit sämtlichen darin befindlichen Geräthschaften, und einige Stallgebäude, in welchen zugleich 600 Schaafe mit verbrannten, zerstört worden, ohne daß die Entstehungsart der Brände hat ermittelt werden können. — Der anhaltend strenge Winter hat auf den Erwerb der niedern Volksklasse einen äußerst nachtheiligen Einfluß geübt, da viele Arbeiten, des großen Frostes wegen, ganz ausgesetzt werden mußten, während auf der andern Seite die Bedürfnisse durch die abnorme Kälte gesteigert wurden. Beim Landmanne ist bereits Mangel an Futter, namentlich an Stroh eingetreten, der noch drückender werden wird, wenn wir nicht ein zeitiges Frühjahr erhalten, wozu es aber leider noch an allen Vorzeichen fehlt. Das gegenwärtige Steigen der Getreidepreise gereicht nicht den Produzenten, da diese ihre Vorräthe bis auf das nöthige Saatgetreide verkauft haben, sondern nur einzelnen Spekulanten und Getreidehändlern zum Vortheil. — Ueber den Zustand der jungen Saaten sind bis jetzt noch keine Befürchtungen laut geworden. Dem Viehstande dagegen, namentlich den Schaafen, ist die Kälte äußerst verderblich gewesen. — Der Handel ist, bei ruhender Schifffahrt, still; nur beim Wollhandel zeigt sich ein merkliches Steigen der Preise, indem bei den bis jetzt stattgehabten Verkäufen 10 bis 12 pCt. mehr gewährt sind, als im vorigen Jahre. — Die auf die Moralität des gemeinen Mannes so einfließenden Mäßigkeits-Vereine gewinnen im diesseitigen Regierungsbezirke immer weitere Verbreitung, und liefern bereits die erfreulichsten Resultate. — Unter mehreren minder erheblichen Diebstählen muß besonders die Verabreichung der Klosterkirche in Somter, wo von sämtlichen Altären alle Kostbarkeiten entwendet wurden, namhaft gemacht werden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Kirchenräuber zu entdecken. — Unter mehreren Verbrechen zählen wir 4 Selbstmorde, und 2 Todtschläge. — Ein zweijähriger Knabe kam, in Abwesenheit seiner Eltern, in den Kaminflammen um, und 4 Personen wurden erfroren auf der Landstraße gefunden; nur bei einer waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. — Das Separatistenwesen scheint jetzt hier keine größere Ausdehnung zu gewinnen; wo sich noch hin und wieder derartige Bestrebungen herausstellen, wird ihnen durch zweckmäßige Einschreitungen sofort möglichst Einhalt gethan.

Am 27. Februar zeigte sich in Königsberg i. Pr. in einer der belebtesten Straßen ein Wolf, und fiel ein Pferd an, das er tödtlich verletzte. Man war aber nicht so glücklich, wie in Wien, ihn zu erlegen; denn als man ernstliche Anstalten dazu traf, war das Thier verschwunden.

Nach Frankfurter Blättern dauert die Erbitterung des Volkes über die Herabsetzung der Scheidemünzen

immer fort und wird immer größer, da man nicht weiß, was man mit dem verrufenen Gelde anfangen soll. In dem Notenburgischen Wochenblatt macht ein Bäcker-Obermeister Golzherr bekannt, man habe ihn und seinen Vater bisher den Weinamen von einer (genannten) durch ihre Münzen bekannten Stadt in Mitteldeutschland gegeben; nunmehr aber werde er jeden, der ihn so heiße, injuriarum belangen.

Zur Nachahmung! Die Zeitung, welche auf den Sandwichinseln erscheint, wird in einer Art Scheune gedruckt, die zugleich allen nur möglichen Zwecken dienen muß, indem sie Expeditions- und Redactions-Bureau, Druckerzimmer, Wohnzimmer, Schlafstube, Küche, Stall, kurz Alles in Allem zugleich ist, und die Familie und das Vieh des Herausgebers sich mit seiner Presse und seinem Arbeitstisch in dem nämlichen Raume befinden. Das Schreiben, Setzen, Drucken, Buchhalten &c. verrichtet er Alles allein, und er meint, er werde mit ein wenig Beharrlichkeit und Sparsamkeit schon durchkommen.

Persische Staatszeitung. Die Augsb. Allg. Stg. theilt Proben aus einer Nummer dieser Stg. mit. Unter denselben findet sich Folgendes: „England, Stadt London. In dem Schauspielhause Drurylane hat sich Mistress Bran, die Tochter der Tänzerin Kalliani, für die drei Monate der Zwillinge, des Krebses und des Löwen (Julius, August, September) vermietet, in dem obgedachten Schauspielhause alle Nacht zu tanzen, wofür sie 12,000 Babschaali erhält; nach diesen drei Monaten nimmt sich die gedachte Tänzerin vor, die großen Städte Englands, wie z. B. Dublin, die Hauptstadt Irlands, zu besuchen, um sich Geld zu verdienen, worauf sie nach Moskau und Petersburg gehen will, um das Herz der Einwohner Russlands durch ihre anmuthigen und zauberischen Bewegungen aufzureizen, worauf sie sich nach Amerika begeben und die Herzen jener Völker erobern will.“

Brüssel. Ein trauriges Ereigniß störte am 5. März die Vorstellung im Zirkus des Herrn Loisset. Herr Brown, der vortreffliche Clown, zerbrach, indem er den Sprung des Springbrettes machte, das Bein; jeder hörte das Krachen des zerbrechenden Knochens, und die zahlreiche Versammlung war gleichsam von Betäubung getroffen. Es scheint übrigens, daß dieser Sprung, wie ihn Herr Brown ausführte, durch die Kunstreiter selbst als gefährlich betrachtet wird, denn der Anschlagzettel nennt ihn den salto mortale.

Dresden. Viel Aufsehen hat hier die Verheirathung des nicht mehr jugendlichen Hoffchauspielers Pauli mit einer jungen Dame aus den höhern Ständen, die man wohl als eine standard of Aristocracy zu betrachten gewohnt war, gemacht, da letztere den zu dieser Verheirathung ver-

weigerten elterlichen Consens auf gerichtlichem Wege durchzuführen unternommen hat.

**A Mademoiselle Charlotte de Hagn**  
pour son départ de Posen.

As-tu jamais senti cette joie suprême,  
Qu'éprouvent les Mortels en te voyant venir?  
As-tu jamais connu cette tristesse extrême,  
Qui pèse sur leurs coeurs en te voyant partir?  
Les Anges savent tout par leur divine adresse,  
Et toi parmi leur nombre avec ton grand savoir,  
Tu règles les destins, céleste enchanteresse,  
Joie, plaisirs, regrets, tout est en ton pouvoir.  
Calme-toi, reste encore, et crois à notre hommage,  
Ces foyers sont si beaux ici vivra ta gloire,  
Ici vivra toujours ta ravissante image,  
Ici sont tes autels voués à ta mémoire.  
Hélas! non, c'est en vain, l'impitoyable sort  
T'enlève sans fléchir, nous ravit l'espérance;  
Eh bien, pour nous venger, jusqu'à la pâle mort,  
Nous chérirons ton nom avec persévérance.  
Adieu! pour d'autres temps, ô lointain avenir!  
Garde-nous, s'il te plaît, ta douce bienveillance,  
Et nous honorerons ton tendre souvenir  
Avec un saint transport ainsi qu'avec constance.  
Le myrthe, le laurier et les plus belles fleurs,  
Ceignent ton front serein, ta pompe est radieuse;  
Tu vas cueillir la palme et de nouveaux honneurs,  
Adieu! pars, mais reviens, triomphe et sois heureuse!

J. Brancovich.

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 27. März: Letzte Gastdarstellung und zum Benefiz der Königl. Preuss. Hofschauspielerin Fräulein Charlotte von Hagn zum Erstenmal: Voltaire's Ferien: Lustspiel in zwei Aufzügen, aus dem Französischen von Herrmann. (Der junge Aronnet-Voltaire: Fräul. von Hagn.) — Hierauf: Mirandolina; Lustsp. in 3 Aufzügen von Carl Blum. — (Mirandolina: Fräulein von Hagn.) — Billets zu dieser Benefizvorstellung sind Montag und Dienstag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr, in der Wohnung der Fräulein von Hagn, im Gasthause zur goldenen Gans, Zimmer No. 4, zu den bekannten Preisen zu haben.

**Bekanntmachung.**

Das Commissariats-Bureau des 1sten Polizeireviers ist vorläufig von heute ab nach dem Rathshause 2 Treppen hoch verlegt, wovon das betheiligte Publikum hierdurch unterrichtet wird.

Posen den 24. März 1838.

Königliches Kreis- und Stadt-Polizeidirektorium.

**Bekanntmachung.**

Da die Gutsherrschaft von Dembicz, Kreis Schroda, ungeachtet mehrfacher Aufforderungen, eine der Wiederbesetzung nach dem Gesetz vom 8ten April 1823 unterliegende Ackernehmung sub Nro. XV. bis jetzt nicht wiederbesetzt hat, so ist zur öffentlichen Ausbietung der Stelle ein Termin auf den 26sten April 1838 Vormittags um 8 Uhr in loco Dembicz angesetzt worden.

Zu dieser Ackernehmung gehören:

an Acker . .	48 Mrg.	117	□ R.
„ Wiesen	7	66	=
„ Hutung	8	9	=

Summa 64 Mrg. 12 □ R.,

welche bereits separirt sind, und soll davon, außer der tarifmäßigen Rauchfangs-Steuer und der Pfiaira im Betrage von Ein Thaler Zwanzig Silbergroschen, eine jährliche Rente von Acht Thalern 10 Silbergroschen entrichtet werden.

Zu diesem Termin werden demnach alle bietungsfähigen Interessenten vorgeladen, und wird die Ackernehmung dem Meistbietenden zum Eigenthum zugeschlagen werden, falls die Gutsherrschaft bis dahin keinen Annehmer gestellt.

Die näheren Bedingungen, unter welchen die Stelle zu übernehmen ist, gehen aus dem Regulirungs-Regel von Dembicz hervor, welcher in der Registratur der unterzeichneten Special-Kommission eingesehen werden kann.

Posen den 8. Januar 1838.

Königl. Special-Kommission  
Schrodaer Kreises.

**Schul-Anzeige.**

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen geschieht am 28sten und 29sten d. Mts. in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr. Kinder, die noch keinen Unterricht genossen haben, werden vorthellhafter jetzt als im Winterhalbjahre der Anstalt übergeben.

Posen am 24. März 1838.

Die Königl. Luisenschule.  
Dr. W art h.

**A u f t i o n.**

Wegen einer stattfindenden Verletzung sollen am Dienstag den 27. März c. Nachmittags 2 Uhr im Hause Nr. 9 Wilhelmstraße, verschiedene meist neue Meubles und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Posen den 24. März 1838.

**A u f t i o n.**

Montags den 2. April d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen hier selbst im Hause Nr. 16 am Wilhelmplatz mehrere Meubles, Hausgeräthe, ein Flügel-

Fortepiano, und circa 300 Flaschen alten Franz- und Rhein-Wein öffentlich versteigert werden.  
 Posen den 24. März 1838.

Ein gewandter und erfahrener Oekonom, welcher einer bedeutenden Wirthschaft als erster Beamte vorzustehen im Stande ist, findet von Johanni d. F. an in der Nähe von Posen ein gutes Unterkommen. Hierzu qualifizirten und durch gute Atteste empfohlenen Individuen wird der Kaufmann Herold in Posen nähere Auskunft ertheilen.

Zur Verpachtung der zum Dominio G ó r a bei Jarocyn gehörigen beiden Theeröfen steht auf denselben den 6ten April Vorm. 10 Uhr ein Licitations-Termin an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine werden vorgelegt werden.

**Gebrüder Liebermann in Berlin,**  
 Spandauer Straße Nr. 32. Probstgassenecke, empfehlen ihr aufs vollständigste assortirtes Lager bedruckter Callicoes zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig zeigen wir unseren geehrten Geschäftsfreunden ergebenst an, daß wir an der Beschäftigung einer hier neu eingerichteten, großartigen Maschinen-Cattun-Druckerei lebhaften Antheil nehmen, und dadurch im Stande sind, die Wünsche unserer Abnehmer in jeder Beziehung zu erfüllen. — Da die in Rede stehende Fabrik ihr Augenmerk größtentheils auf ächte und solide Waaren richtet und wir demungeachtet die Preise so billig als möglich berechnen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere Waaren nicht nur jedwede Concurrrenz durchaus nicht zu scheuen haben, sondern auch vor den meisten deutschen Fabrikaten den Vorzug verdienen.

Gebrüder Liebermann,  
 während der Messe in Leipzig, Reichstraße Nr. 431.  
 = = = in Frankfurt a/D, Judenstr. Nr. 2.

Auf jedem der Güter Kalzig bei Züllichau und Lamm bei Glogau steht über 200 feine wollige Schaafe zum Verkauf. Dieselben sind sämmtlich zuchtfähig, zum Theil im Alter von 2 bis 3 Jahren, und werden nach Wollbau, Gesundheit und Preis sich empfehlen.

Frischen keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen, frischen französischen Lucerne- und franzöf. Rheygrassaamen verkauft bei großen Vorräthen billigt  
 C. F. Gumprecht.

*Börse von Berlin.*

Den 22. März 1838.	Zins-Fufs.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schultscheine . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	65 $\frac{1}{2}$	65
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	103
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	103
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	43 $\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	—	100 $\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	101 $\frac{3}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
Pommersche dito . . . . .	4	—	100 $\frac{3}{4}$
dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{5}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	—
dito dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito . . . . .	4	105	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$
Gold al marco . . . . .	—	215 $\frac{1}{2}$	214 $\frac{3}{4}$
Neue Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichs'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$
Disconto . . . . .	—	3	4

Getreide = Marktpreise von Posen, den 14. März 1838.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Byer.	fl.	Rußl.	Byer.	fl.
Weizen . . . . .	1	20	—	1	22	6
Roggen . . . . .	1	6	—	1	8	—
Gerste . . . . .	—	25	—	—	27	6
Hafer . . . . .	—	23	—	—	25	—
Buchweizen . . . . .	—	25	—	—	27	—
Erbfen . . . . .	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln . . . . .	—	12	—	—	13	—
Butter 1 Faß, oder 8 U. Preuß. . . . .	1	10	—	1	12	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	—	23	—	—	26	—
Spiritus, die Tonne . . . . .	16	—	—	17	—	—

**Die Blumen-Fabrik**

des  
**B. F. S. Flögel in Breslau,**  
 Dhlauerthor, Klosterstraße No. 5.,

empfehltsich einem hohen Adel, so wie dem Handlung treibenden Publikum mit allen Arten Hut-Bouquets, Hauben- und Feder-Blumen, nach den neuesten Pariser Sommer- und Winter-Desseins, Ballschmuck in allen Nüancen, Wasenblumen, Myrthenkränze, Guirlanden etc. Versichert zugleich die billigsten Preise und bittet ganz ergebenst um geneigte Aufträge.